

Volk's- & Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
Ersch. am
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Passende Einblendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.

Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittags 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

No. 94. | Winnenden, Samstag den 12. August 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

Der Pfleger der Kinder des Georg
Friedrich Wagner, Schuhmachers von
hier, bringt heute

Samstag den 12. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen
Aufstreich zum Verkauf:

8 a. 4 qm. Acker in der Pfütze und
9 a. 15 qm. Baumacker in der Gras-
molde.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 7. Aug. 1882.

Rathschreiberei.

Leutenbach.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der Fried-
rich Klöpfer'schen Eheleute von
hier werden heute

Samstag den 12. d. M.

Mittags 12 Uhr



zwei großtrachtige
Kühe und ein $\frac{3}{4}$
Jahre altes Kindle

im Hause der Ver-
storbenen im öffentlichen Aufstreich
verkauft.

Leutenbach, den 8. August 1882.

Waisengericht.

Winnenden.

Feuerwehr.



Verschiedener Verhältnisse
halber wird auf Montag
den 14. d. M. Abends 8 Uhr
eine nochmalige Versammlung zu
Nehger Kögel anberaumt und werden
sämtliche Mitglieder ersucht, zahlreich
zu erscheinen, um die vorliegenden
Gegenstände erledigen zu können.

Das Commando.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr

bei

Hahn, z. Löwen.



Winnenden.

Einladung.

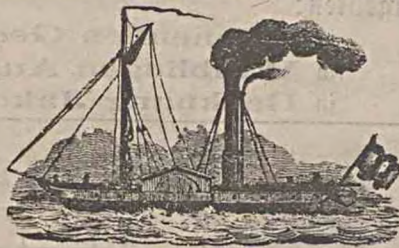


Der Männergesangverein „Eintracht“ aus Eslingen und
die „Liedertafel“ Winnenden geben morgen Sonntag
Mittag von 2 Uhr an ein

Unterhaltungs-Concert

im Hirschgarten, (bei ungünstiger Witterung im Saal), wozu alle
Gesangsfreunde ergebenst eingeladen werden.

Für Nichtmitglieder Entree 30 S.



Amerika.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der
„Red Star Line“ fahren von Ant-
werpen jeden Samstag direkt nach

New-York und Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller
Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff.

Ab Antwerpen: I. Klasse: M. 360 & 300; II. Klasse: M. 220;
III. Klasse: Zwischendeck M. 90; mit 2 Centner Freigepäck ab Mannheim.

Wegen Beförderung wende man sich an den Bezirks-Agenten

Kaufmann Julius Finck, Winnenden.

Winnenden.

Morgen Sonntag

Zwiebelkuchen

bei Bäcker Baumann.

Winnenden.

Leder-Appretur

bester Ersatz für Wische, sowie

Kid Crème

empfiehlt

Schuhmacher Eckert.

Winnenden.

Das Oehnd

von 1 Morgen Garten und 1 Morgen
in Kirchwiesen verkauft

C. F. Finck.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft heute Sams-
tag Abend um 6 Uhr auf dem Platz ein
Viertel schönes

Sommerweizen

ober der Seehalbe.

Christian Schwarz, Schuhmacher.

Winnenden.

Den Haber-Ertrag

von ca. $\frac{7}{8}$ Morgen Acker in der Wette
verkaufe ich auf dem Halm.

D. Wildenberger.

Winnenden.

Von circa 12 Ar Acker im Stöckach
verkauft den

Haberertrag

auf dem Halm.

Schüle.

Winnenden.

Den Haber-Ertrag

von einem $\frac{1}{2}$ Mrg. im Fasanenwald
verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein großtrachtiges



Mutterschwein

hat zu verkaufen.

R. Schäfer, Seifensieder.

Winnenden.

Ein freundliches Logis hat zu vermieten sogleich oder auf Martini.

G. Friedrich, Goldarbeiter.

Winnenden.

Einige Wagen Dung hat zu verkaufen.

C. Sommer, Conditor.

Baßnang.

Schuhmachergesuch.

Lüchtige Schuhmacher finden dauernde Arbeit außer dem Hause bei David Stelzer.

Nellmersbach.

Schultheiß Hägele's Wittwe hat eine noch guterhaltene

Futterschneidmaschine

und eine vollständige

Mostpresse

zu verkaufen.

Verlorenes.

Am letzten Mittwoch Abend ist von Winnenden nach Nettersburg ein Pack mit Kleider verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Heutensbach. D. A. Baßnang.

Unterzeichneter hat eine 30 Schuh lange und ungefähr 1½ Schuh dicke Eiche & 2 starke Kirschbaum-Stämme zu verkaufen.

Richard Häfner, Bäcker.



Auch hat derselbe ein

hochträchtiges

Mutterschwein

zu verkaufen.

700 Mark

hat auf Martini gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Die finanzielle Blüthe der Vereinigten Staaten.

Es ist eine Thatsache, daß die Verwaltung der großen Union in Nordamerika insofern keine glückliche ist, als Corruption, Nepotismus und Habgucht dort ungeheure Summen aus den öffentlichen Geldern verschlingen. Die öffentlichen Aemter sind die Beute der Politiker. Es wird zweifellos eine Menge von Schätzen verschleudert, was bei einer geregelten und gewissenhaften Verwaltung nicht vorkäme, und man hat mit Recht oft in Europa, wenn die Vortheile der Union angepriesen wurden, diese korrumpirte Verwaltung als einen besonders faulen Fleck betont, der manches in Europa herrschende Uebel weit auszuwiege. Heute meldet der Telegraph nun wieder, daß die finanziellen Verhältnisse der Union die denkbar günstigsten sind. Die Staatsschuld hat im Monat Juli um beinahe 14 Millionen Dollars abgenommen und im Staatshaß befinden sich jetzt 241,100,000 Dollars. Welches andere Reich kann eine solche Finanzlage aufweisen! Die Union wird in nicht allzulanger Frist ihre

Winnenden.

Zu vermieten.

Auf Martini oder auch bald eine kleine freundliche Wohnung mit allen Erfordernissen.

Wilh. Friedrich, Bäcker.

Winnenden.

Es ist am 24. Juli vom alten Graben bis in die obere Stadt eine Spahnstraße verloren gegangen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.



Nach Amerika!



Bedeutende Preiskermäßigung

über

Hamburg mit den Dampfern der Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Actien-Gesellschaft,

Bremen mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd, Antwerpen-Liverpool dto. der Cunard-Linie,

Amsterdam mit den kgl. Kron dampfern direkte Linie Amsterdam-New-York.

Nähere Auskunft ertheilen:

Die General-Agentur
Albert Starker in Stuttgart,
Ulgastraße Nr. 31.

und die Agenten:

in Winnenden Georg Meyer, Goldarbeiter,

in Waiblingen August Graser,

in Baßnang Jakob Dorn am Markt.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

BREMEN

BALTIMORE

Directe

Billets

BREMEN

nach

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN

AMERIKA.

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden

Louis Höchel junior in Baßnang,

Iman. Scheffel in Waiblingen,

Aug. Seeger in Murrhardt.

Schuld, die noch aus dem großen Sklavenkriege stammt, abgetragen haben; dann wird man auch daran gehen, die Schutzzölle aufzuheben, deren Ertrag noch zur Tilgung der Nationalschuld verwendet wird.

In Europa wächst überall die Schuldenlast der Staaten und überall hat die Verzinsung der Staatsschulden im Verein mit den Kosten für das stehende Heer den Löwenantheil an den Staatseinkünften für sich. Wenn man die amerikanischen Zustände damit vergleicht, so pflegt man gewöhnlich zu sagen: die Amerikaner haben kein stehendes Heer und damit hat man die Sache abgethan. Die Union hat riesenhafte Ausgaben für Militärzwecke, aber nur in ihrem Pensionsetat. Der Pensionsetat der Union für die Invaliden, für deren Hinterbliebene, Wittwen und Waisen und für die in Ruhestand getretenen Militärs beträgt über 100 Millionen Dollars, also über 400 Millionen Mark. Das ist viel; aber man muß dabei bedenken, daß die Union alle ihre noch lebenden Invaliden aus ihren Kriegen mit reichlichen Pensionen bedacht hat während es bei uns mit

der Versorgung der noch lebenden Veteranen aus den Befreiungskriegen nicht glänzend ausfällt. Ob die Wittwen und Waisen der in den Befreiungskriegen Gefallenen etwas erhalten, darüber ist uns Nichts bekannt.

So liegt die finanzielle Blüthe der Union nicht etwa darin, daß sie wenig für's Militär ausgibt, denn 400 Millionen Mark sind nicht wenig, sondern in dem Reichthum des ganzen Landes und in der Seltenheit der Kriege. Dazu kommt die günstige Lage der Union für den Fall eines Angriffskrieges von Seiten eines Feindes. Wir werden in Europa immer ärmer, die Amerikaner immer reicher; wir müssen neue Schulden machen, die Amerikaner zahlen die übrigen ab; wir müssen unsere Heere vermehren, die Amerikaner können jederzeit, wenn sie wollen, das Gegentheil thun. Man begreift, daß bei solchem Reichthum die Verluste, die das Land durch schlechte Verwaltung erleidet, nicht im Stande sind, das Finanzwesen der Union überhaupt zu zerrütten. (Enz-Vote.)

Tagesneuigkeiten.

Wien, 9. Aug. Der Separat-Hofzug mit den beiden Kaisern ist hier eingetroffen. Die Kaiserin Elisabeth war am Bahnhofe zum Empfange erschienen. Sowohl in Obensee bei der ersten Begegnung der beiden Kaiser wie auch in Wien war der Empfang ein ungemein herzlicher; ebenso auch von Seiten des massenhaft herbeigeströmten Publikums. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gaben dem Kaiser Wilhelm das Geleite ins Hotel „Elisabeth“.

Berlin, 9. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in ihren Ausführungen über die Bedeutung des italienischen Antrages noch Folgendes: Sollte es zu polizeilichen Schutzmaßregeln gegen die augenblicklichen Mächte in Egypten oder gegen christenfeindliche Elemente kommen, so würden die Mächte über die Abwehr gewaltsamer Angriffe hinaus keine Verfügung über die Behandlung oder Benutzung des Kanals treffen können. Das Ziel, eine gemischte Kommission einzusetzen, habe bisher keiner Macht vorgeschwebt; man wolle nur den Status quo aufrechterhalten. Bei dem Antrag Italiens handle es sich darum, die Schifffahrt im Kanal durch die Autorität der Gesamtheit der europäischen Mächte zu decken und den Orientalen die Hoffnung zu nehmen, daß die Mächte über diesen Punkt uneinig seien. Zur Annahme des Antrages sei die Zustimmung aller Konferenzmächte, auch Englands, erforderlich.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht den Artikel der „Morningpost“, wonach alle Großmächte, England ausgenommen, den Suezkanal unter die Kontrolle einer gemischten Kommission zu stellen geneigt seien, ähnlich wie die Donau, und sagt, diese Behauptung sei eine Unwahrheit; da die englische Schifffahrt im Suezkanal 75—80 Prozent beträgt, so glaubt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht, daß die übrigen Mächte England die Zumuthung zu machen beabsichtigen, diese wichtigen Interessen nicht-englischen Mehrheitsbeschlüssen zu unterstellen. Die „Morningpost“ bezwecke nur, ihren Lesern einen möglichst abschreckenden Eindruck von den Plänen der kontinentalen Mächte zu machen und deren Vorschläge bezüglich des Kanalschutzes als aussichtslos darzustellen. Es handle sich übrigens nur um den provisorischen Schutz, nicht um ein Definitivum; zu letzterem würde die Aenderung der Verträge nothwendig sein, welche nicht durch Konferenzbeschlüsse stattfinden könne.

* Aus **Alexandrien** wird vom 8. August gemeldet, daß im Laufe des Nachmittags eine kleine Abtheilung ägyptischer Kavallerie von Isbet Kinschid gegen Kamleh vorging, aber durch das Feuer der Engländer bald zum Rückzug genöthigt wurde. — Das englische Kriegsschiff, welches vor Kamleh Stellung genommen hat, und die ägyptischen Vorposten beschleßt, ist nicht der „Temeraire“, sondern der „Superb“. — Den englischen Truppen wurde heute in einem Tagesbefehle die Anerkennung der Königin wegen ihres Verhaltens ausgesprochen. Das Befinden der bei dem letzten Rekognoszirungsgeschehen Verwundeten ist ein befriedigendes. — Die wegen ausreichender Beschaffung von Süßwasser gehegten Besorgnisse werden durch den Umstand vermehrt, daß fast mit jedem Dampfer zahlreiche Flüchtlinge, namentlich Italiener und Griechen, nach Alexandrien zurückkehren.

— Eine Abtheilung Ingenieure zerstörte den Schienenweg ungefähr fünfzehn Meilen von Suez.

— Deutsche Kriegsschiffe begleiten die durch den Suezkanal fahrenden deutschen Handelsschiffe, und der deutsche Befehlshaber der Station ist angewiesen worden, im Falle der Gefahr Seesoldaten in Port Said zum Schutze des kaiserlichen Konsulats zu landen. Die Verhältnisse vor Alexandrien sind im Allgemeinen nicht verändert.

— Englische Zeitungen (Standard und Times) melden sogar, daß die „scharfe Rekognoszirung“ am Sonnabend Arabi neue Kühnheit eingeblüht zu haben scheine, denn seine Truppen zeigen fortwährend die größte Thätigkeit auf der fraglichen Position. Sie werfen starke Schanzen und eine Batterie für sechs Kanonen auf. Zahllose Zelte beweisen die Stärke

des Feindes, und von allen Seiten sieht man neue Erdwerke aufführen. Arabi ermuntert die Soldaten, indem er die Sonnabend-Affaire als eine entschiedene englische Niederlage darstellt, welche nach allen Anzeichen auf dem Schlachtfelde von großen Verlusten der Engländer begleitet gewesen ist.

Konstantinopel, 9. August. Dervisch Pascha und Gefolge reisen nach der morgigen Konferenzsitzung nach Alexandrien ab. Der Sultan erließ einen Fatawa bezüglich der Achtung Arabis und bezüglich der die türkische Expedition in Egypten regelnde Militärkonvention.

London, 9. Aug. Aus Bombay gehen zwölf Transporte nach Egypten; weitere Infanterie und Artillerie sind beordert, sich in Bereitschaft zu stellen.

London, 9. August. Der „Times“ wird aus Alexandrien gemeldet: Der Khedive erließ eine Proklamation an das ägyptische Volk, in welcher Arabi als Rebell erklärt wird.

Ganna, 9. August. Die gegenwärtig in der Suda Bey bebarfirten fünf Bataillone, sowie weitere 500 Mann zur Komplettirung der Kadres werden unter dem Befehl des Brigadier Osman Pascha auf das erste Signal auf vier Transportschiffen nach Alexandrien abgehen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 10. August. Zur Typhusepidemie wird berichtet, daß außer dem Tode des Sekretär Keller ärztlicherseits auch der Tod eines Kindes des Schlossers Wiedemann an Typhus konstatiert worden ist.

† In **Schwaitheim** ereignete sich diese Woche ein trauriger Unglücksfall. Ein Knabe brachte seinem Vater das Essen in die Mühle und kam hier in einem unbewachten Augenblicke in das Mühlwerk, wo er so zugerichtet wurde, daß er nach einer Stunde eine Leiche war.

† Ueber einen schrecklichen Vorgang der sich am Dienstag Abend bei **Mühlhausen** D. N. Cannstatt zugetragen hat, schreibt die Cannst. Zeitung: Der Schneidermeister Jak. Krauß gebürtig von Albingen, wohnt mit seiner Familie in der Rothebühlstraße in Stuttgart. Häuslicher Zwist führte die Frau von ihrem Manne fort, ihre zwei Kinder nahm sie mit und lief Albingen, ihrem Geburtsort zu. Abends 8 Uhr passirte sie den Ort Mühlhausen; sie ging aber nicht nach Albingen hinein, sondern am Neckar hin. Um 10 Uhr Nachts kam die Frau nach Mühlhausen zurück, begab sich zum Ortsvorstand und klagte sich selbst an, sie habe ihre Kinder im Neckar ertränkt. Als man sie veranlaßte, den Thortort zu bezeichnen, fand man wirklich die beiden Kinder als Leichen, den 6jährigen Knaben im Wasser, jedoch den Kopf am Ufer, den kleinen aber im Grase hart am Gestade. Die Kinder wurden an der Stelle belassen, eine Wache dazu bestellt und der R. Staatsanwaltschaft heute früh eiligst Nachricht gegeben. Die Erzählungen der Frau sind wirr, so daß man ihre Zurechnungsfähigkeit bezweifeln muß. Unter Anderem sagte sie, sie habe sich selbst ertränken wollen und ihre Kinder haben sich an sie angeklammert und seien dadurch ertrunken. Sie kam auch ganz durchnäßt in Mühlhausen an, wird wohl im Wasser gewesen sein, sich aber wieder ans Land geschafft haben.

† Am Donnerstag fand man in **Neckargröningen** am Rechen der Kunstmühle den Leichnam eines kräftigen Mannes angeschwemmt. Derselbe mag 30—34 Jahre alt gewesen sein; er war anständig gekleidet, trug einen Schnurrbart, hatte aber nichts bei sich, wodurch seine Personalien festgestellt werden können.

Gmünd, 8. August. „Ein Unglück kommt selten allein.“ Dieses Sprichwort hat heute in gar trauriger Weise wieder seine Bestätigung gefunden. Kaufmann Glocke von hier wurde heute mit seiner lebenswürdigen Braut, der Tochter des Kaufmanns Wohlfahrt von hier, vermählt. Nachdem nun gestern die Tante der Braut und Schwester der Brautmutter Frau Modelleur Weiß, noch bis tief in die Nacht die Hochzeitsgeschenke für ihre Verwandte und ihre als Brautjungfer bestimmte Tochter geordnet und verpackt hatte, starb dieselbe plötzlich heute früh 3 Uhr in Folge eines Herzschlages. Das glückliche Brautpaar und die Eltern der Braut wurden selbstverständlich durch diesen raschen Todesfall einer nächsten Verwandten schwer erschüttert. Doch nicht genug des Unglücks wars an diesem Tage, denn als das Brautpaar Mittags 12 Uhr mit den Trauzeugen zum Standesamte fuhr und in Folge dessen die erste Böllersalve von dem nahen Lindensirkt ertönte, stürzte der zu Hause gebliebene und schon mehrere Jahre an Gicht leidende Vater der Braut plötzlich vom Schlage getroffen, zu Boden. Sofort wurde das Brautpaar, welches kaum am Rathhaus angekommen war, zurückberufen, um an das plötzliche Sterbelager des Vaters zu treten, welcher zwar noch lebte, aber doch nicht mehr zum Bewußtsein kam. Das Brautpaar begab sich sodann abermals zum Standesamte und zur Kirche um die Eheschließung zu vollziehen. In welcher Stimmung es auch dem Hochzeits-

mahle anwohnte, kann man sich vorstellen. Der Vater der Braut starb Mittags 3 Uhr, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Dieses rasche Aufeinanderfolgen so jäher Todesfälle machte selbst auf die Nichtbetheiligten einen erschütternden Eindruck und die von dem Unglück Betroffenen werden allgemein bedauert.

Sangenburg. Bei Bächlingen war kürzlich eine Frau mit ihrer 12jährigen Tochter am Waldbrand mit Grasfen beschäftigt, als unversehens ein Rehbock aus dem Waldgestrüpp herauskam, auf das Mädchen zuging und demselben einen solchen Stoß ins Gesicht versetzte, daß das Blut herunterlief. Der Mutter, die dem Kinde beispringen wollte, ging es ebenso, auch gegen sie gebrauchte der Bock Stirn und Geweih sehr herzhast. Erst dem herbeieilenden Vater gelang es, den wilden stößigen Gesellen zu überwältigen und an einer jungen Eiche festzubinden, bis der Förster geholt war. Der Bock wurde nun lebendig ins hiesige Schloß transportirt und andern Tags geschlachtet. Dabei zeigte sich, daß das Thier eine ziemliche Quantität Wasser im Gehirn hatte, was Tollwuth hervorgerufen zu haben scheint.

Rünzelsau, 6. August. Im „Haller Tagbl.“ macht ein auf dem Gebiet der Landwirtschaft erfahrener Mann für heuer auf eine Behandlung der reifen Frucht aufmerksam, die auch sonst schon mit Erfolg in nassen Jahrgängen angewendet worden sei. Er sagt nämlich: „Wenn die reife Frucht auf einem Acker geschnitten ist, so wird sie sogleich auf dem Boden aufgestellt. Dies geschieht in der Weise, daß von 2 oder mehr Personen jede so viel von der Frucht nimmt, als man mit beiden Händen leicht unter den Aehren fassen kann. Von diesen Portionen werden 3—4 so gegen einander gestellt, daß sie sich selbst halten und also ein Thürmchen entsteht. Und damit ein gewisser Halt erzielt wird, so bindet man das Thürmchen unter den Aehren leicht zusammen, was am besten mit einigen Halmen der aufgestellten Frucht selbst geschieht, die man ineinander schlägt.“ Als Vortheile dieses Aufstellens führte der Betreffende folgende Punkte an: 1) Die Frucht kommt nicht auf den Boden zu liegen und wächst daher auch weniger aus. 2) Das Wasser läuft leicht vom Stroh ab, und das Getreide bleibt trockener. 3) Bei leichtem Luftzug und an regenlosen Tagen trocknen Stroh und Aehren rasch ab. 4) Das Umkehren ist erspart. 5) Die aufgestellte Frucht läßt sich früher einführen, als die auf dem Boden liegende.

* Laut den in öffentlichen Blättern ergangenen Ausschreiben wird der VII. Württembergische Feuerwehrtag am 26., 27. und 28. August d. J. in Tübingen stattfinden.

Rottweil. Das Buchergesetz wurde kürzlich dahier zum ersten Mal praktisch angewendet. Kaufmann Fasnacht von Alpirsbach, ein reicher „in Geldgeschäften machender“ Mann, hatte einer von Gläubigern bedrängten Wittve, die sich durch einen kleinen Mehlhandel kümmerlich den Lebensunterhalt erwirbt, mit verschiedenen Darlehen „ausgeholfen“ und sich dafür Wechsel auf kurze Frist ausstellen lassen. Einer dieser Wechsel lautete auf 200 M., der andere auf 170 M.; statt 200 M. bekam aber die Wittve bloß 170 M. und beim zweiten bloß 152 M. 50 S., 30 M., bezw. 17 M. 50 S. wurden zum voraus als „Zins“ abgezogen. Trotz seines Leugnens wurde der Angeklagte zu 8 Tagen Gefängniß, 150 M. Geldstrafe und Bezahlung sämtlicher Kosten verurtheilt.

Ulm, 3. August. Gestern Abend wurden hier zwei Stromer wegen Bettels resp. Landstreicherei verhaftet. Aus Aerger hierüber zerriß einer derselben im Polizei-Arrest seine Kleider und der zweite warf dem Polizeisoldaten sowie der ihm das Abendessen eine Portion Suppe und ein Brod bringenden Magd des Hausmeisters die Suppenschüssel sammt Inhalt an den Kopf.

Dwigen, (Hohenz.) 6. Aug. Am 31. Juli war der hiesige Bürger Mathias Roggenstein mit Anfertigung von Bindestroh beschäftigt. Er fand sich auf dem Oberden, der sonst gut mit Brettern belegt war. Dennoch fiel der noch ziemlich kräftige, 65jährige Mann auf unbegreifliche Weise auf die Tenne seiner Scheuer und erhielt solch innerliche Verletzungen, daß er am 5. Aug. unter sehr großen Schmerzen starb. Die Ernte hat hier allgemein begonnen und fällt nach Quantität sehr gut aus. Die Gerste ist fast ganz unter Dach gebracht. Wenn auch manche Aehren leicht und taub sind, so wird dieser Mangel durch die Menge der Garben mehr als ersetzt, die ältesten Männer erinnern sich nicht leicht einer so großen Garbenzahl.

Stuttgart, 3. Aug. (Ferienkammer des R. Landgerichts.) Am 10. Dezember v. J. erschien im hies. Tagblatt ein Artikel, in dem ein Wilhelm Asimus von Rotterdam aus Abschied von seinen Verwandten und Bekannten nahm, da er im Begriff sei, nach Amerika abzufegeln. Die Staatsanwaltschaft nahm Veranlassung, der Sache etwas näher zu treten, da Asimus seiner Militärpflicht Genüge zu leisten hatte, und an

den Aussagen der Denunzianten, heutigen Zeugen, genügende Anhaltspunkte fand, um den Vater des flüchtigen Rekruten in Anklagestand zu versetzen. Diese ging davon aus, er habe Asimus Vater, unter Mißbrauch der väterlichen Gewalt, seinen Sohn, von dem er wußte, daß er militärpflichtig, zur Auswanderung genöthigt und denselben mit den nöthigen Mitteln versehen.

Verschiedenes.

Falsche Fünfmarscheine sind gegenwärtig im Umlauf, daher ist Vorsicht dringend anzupfehlen. Wer sich vor Weitläufigkeiten und Schäden bewahren will achte auf folgende Erkennungszeichen: Auf den echten Scheinen verdeckt das eine Knie der vom Beschauer links sitzenden Figur die Umrandungslinie, während auf den Falsifikaten ein Strich dieser Linie über das Knie hinwegführt. Ebenso bedeckt ein Fuß der vom Beschauer rechts sitzenden Figur auf den echten Scheinen die Umrandungslinie, während diese wiederum auf den Falsifikaten mit einem Strich über den Fuß hinweggeht. Vom Halse der letzten Figur flattern zwei Guirlandenbänder herab; dabei liegt das nach oben flatternde Band bei den echten Scheinen über dem unteren, bei den falschen Scheinen aber liegt das nach unten flatternde Band über dem oberen.

Bremen, 9. August. Der Lloyd-Dampfer „Mosel“, welcher am Sonntag mit 600 Passagieren nach New-York abgegangen war, ist bei Lizard gestrandet. Die Passagiere und Mannschaften sind gerettet. Ob das Schiff zu bergen ist, darüber fehlt bis jetzt Nachricht.

Hamburg, 9. August. Bis jetzt sind zu dem großen Sängerfeste hier 2000 Sänger bereits eingetroffen, meist Süddeutsche. Heute werden 3000 erwartet, morgen drei Extrazüge aus Sachsen, Thüringen und Sachsen. Der Straßenschmuck ist imposant. Die Feststimmung ist unverkennbar im Wachsen.

Zur Geschichte der Gabel. Ein italienischer Professor, Giovanni Lombroso, hat ein kleine, aber sehr interessante Studie über die Geschichte dieses notwendigen Instruments veröffentlicht. Er weist zunächst nach, daß im klassischen Alterthum die Gabel nicht im Gebrauch war. Er führt die Schriftsteller an, welche ausführliche Vorschriften gaben, über das zierliche und delikate Erfassen der Speisen — mit den Fingern. Er erwähnt ferner, daß die Gabel von einer byzantinischen Prinzessin in Venedig eingeführt wurde. Aber der zierliche Brauch, war von den Venetianern nicht gut aufgenommen. Durch zwei Jahrhunderte machte die Gabel in Italien keine Fortschritte; sie hatte im übrigen Europa noch weniger Glück. Im Jahr 1360 taucht sie in Florenz auf, aber der Autor zweifelt, daß es eine wirkliche Gabel war, vielmehr scheint es eine Art Scheere gewesen zu sein, welche von Damen an Kleidern hängend getragen wurde. Unter den zahlreichen Objecten bei der Hochzeit Maximilians I. mit Maria Sforza-Visconti im Jahr 1493 kommt die Gabel noch nicht vor. Im fünfzehnten Jahrhundert verbreitet sich endlich der Gebrauch der Gabel in Frankreich, in Deutschland erst im sechzehnten Jahrhundert und merkwürdigerweise taucht sie in England erst im siebzehnten Jahrhundert auf.

Ein neues System, um auf einem in voller Bewegung befindlichen Eisenbahnzuge telegraphische Depeschen abzusenden oder zu empfangen, ist jüngst auf der Atlanta-to-Charlotte-Eisenbahn in Amerika versucht worden. Es ist dies eine Erfindung des Kapitäns der Vereinigten Staaten-Armee C. W. Williams und besteht aus einem Telegraphendraht, der entlang der Trace aber isolirt von derselben läuft und in Intervallen von je 40 Fuß unterbrochen ist. An jedem Bruchende des Drahtes befindet sich eine Kupferrolle, welche normal mit der nächsten so in Verbindung steht, daß der elektrische Strom ununterbrochen durch die ganze Drahtlänge circuliren kann. Ein Wagen des Trains ist in ein Telegraphenamt verwandelt, und zwei lange Metallstreifen oder Schienen gehen von dem unteren Theile des Wagens aus und streifen die Metallrollen, wenn sie der Wagen passirt. Dabei drücken sie die Rollen nieder und veranlassen dadurch, daß der Kontakt zwischen je zwei Rollen aufhört. Für das System können Telephone ebenso wie der gewöhnliche Morse- oder Sounders-Apparat verwendet werden. Der Nutzen dieser Erfindung ist handgreiflich; abgesehen davon, daß Reisende jeden Augenblick wichtige Nachrichten empfangen oder aussenden können, kann auch im Falle eines Unglücks der Standort und Zustand des Zuges an jede beliebige entfernte Station mitgetheilt werden.

Fürs Herz.

Ist gleich oft das Wetter trübe,
Bleibet dennoch Gott die Liebe:
Wann der Himmel ausgeweinert,
Seine Sonne wieder scheint.